

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. Johann Christian Keßler, Herzogl. Mecklenburg-Schwerinischen Superintendentens zu Güstrow. Betrachtungen über das Leiden und Sterben unsers

...

Kesler, Johann Christian
Frankfurt an der Oder, 1765

VD18 13200348

im dritten Theile

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-198021

56 Vierte Betrachtung. Iſum, die

Feinde, die ihn hinführeten, als auch gegen den Feind, vor den er geſtellt ward? Was hätte der auch in den Banden ungebundene, der in der größten Ohnmacht allmächtige Iſus mit dieſen ſeinen Feinden vornehmen können, wenn er nach ihren Mißhandlungen gegen ihn ſo gleich hätte verfahren wollen? Allein auch hier bewieſ Iſus gegen ſeine Feinde die größte Geduld und Sanftmuth. Geduld und Sanftmuth gegen die Feinde aber ſind ja ſchöne und koſtbare Früchte der wahren Feindesliebe. Die Liebe Iſu wird uns aber auch hier noch mehr in die Augen leuchten und zwar die allgemeine Sünderliebe, wenn wir

im dritten Theile

die Urſache und den Nutzen dieſer ſeiner Einführung und Darſtellung bedenken. Sind unfere Sünden überhaupt an dem ganzen Leiden Iſu Schuld und Urſache, ſo ſind ſie es auch gewiß an dieſer beſondern Art des Leidens. Es war gewiß kein kleines, ſondern ein ſchmerzliches Leiden vor den Herrn Iſum, daß er ſich mit der größten Wuth, bey Nachtzeit, unter Stoßen und Schlagen und unzähligen Schmähworten ſeiner gottloſen Feinde mußte wieder nach Jeruſalem ſchleppen laſſen. Es war gewiß ein empfindliches Leiden, daß ſich der Hoheprieſter des neuen Bundes vor einen abgeſetzten Hohenprieſter, die Heiligkeit ſelbſt vor den gottloſeſten Menſchen, die Wahrheit vor einen ſolchen

vor einem ihrer ärgsten Feinde gestellte Liebe. 57

solchen blinden Leiter und Heuchler, ja die Liebe vor ihren abgesagtesten Feind mußte als ein Uebelthäter darstellen, und sich mit den unverdientesten Vorwürfen und Verweisen öffentlich schmähen lassen. Dis alles wird Jesum aufs tiefste geschmerzet und gekränkt haben, und auch hier wird erfüllet worden seyn: Die Schmach bricht mir mein Herz. Stellet euch vor, ein gerechter Mann sollte sich unschuldiger weise fangen, binden, und als ein Dieb vor einen wirklichen Dieb stellen, sich von ihm anfahren, schmähen und herunter machen lassen, wie wehe würde das thun? Ey sollte das nicht vielmehr Jesum geschmerzet haben, daß er sich zur Schmach vor den gottlosen Hannas hat müssen hinstellen, und die verächtlichsten und spitzigsten Worte geben lassen? Und dieses schmählische und schmerzliche Leiden haben wir Jesu mit unsern Sünden gemacht, womit wir Gott und sein Gesetz aufs höchste geschmähet und geschändet. Deswegen hat unser Bürge und Mittler so viel Schmach leiden müssen, unsere Sünden vor Gott zu blüssen und die ewige Schmach von uns abzuwenden. Und eben diesen Nutzen haben wir von der schmählischen Darstellung Jesu vor Hannas, und hernach vor allen seinen Feinden, ja von aller Schmach, die er hier vor Hanna, und in seinen ganzen Leiden dulden müssen. Er hat damit unsere Verschmähung Gottes ausgesöhnet, derselben Vergebung erworben, und alle

D 5

Schmach